

Erscheint
an allen Wochentagen.
Bezugspreis
vom 1. Juli 1921 an
monatlich M.
in der Geschäftsstelle 50.—
in den Ausgabestellen 52.50
durch Zeitungsboten 55.—
durch die Post 55.—
Fernsprecher: 4246, 2273.
3110, 3 49.

Posener Tageblatt

Anzeigenpreis:
f. d. Grundchriftzeile im
Anzeigenteil innerhalb
Polens . . . 10.— M.
im Restland 30.— M.
Für Aufträge aus
Deutschland . . 3.50 M.
im Restland 10.— M.
in deutscher Wirt.

Telegraphendruck:
Tageblatt Poznań.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Postcheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau; für Polen: Czekowe Konto P. K. O. Nr. 200 283 in Poznań.

Aus Oberschlesien.

Die „Danziger Zeitung“ berichtet aus Katowitz: In dem ganzen Industriegebiet vermutet man mit großem Pessimismus die letzte Entscheidung der interalliierten Kommission über die Teilung Oberschlesiens. Es wird allgemein angenommen, daß die gegenwärtig von den französischen Truppen besetzten Gebiete nicht mehr an Deutschland zurückfallen. Die gesamte deutsche Presse fordert die Ausweisung Karantins aus Oberschlesien.

Die obereschlesische Frage auf der Konferenz des Obersten Rates im August.

Rom, 10. Juli. (Frankf. Ztg.) Die Konferenz des Obersten Rates soll nunmehr in August stattfinden. Das Programm behandelt die Einschränkung der Rheinlandkommission, aus der insbesondere der ausschließlich zu wirtschaftlichen Funktionen berufene Vertreter Italiens ausgeschieden soll. Ferner soll die obereschlesische und die Orientfrage behandelt werden. Bismarck möchte, wenn irgend möglich, in der Hauptkonferenz persönlich teilnehmen.

Inner noch keine Ruhe.

Schöppingen, 11. Juli. (Tel.-U.) Schmer misshandelt wurde von herumstreifenden Banden der Polizeiwachmeister Vinkaba aus Laurahütte. In der Umgegend treiben sich noch immer bewaffnete Zerstörer herum, die in deutschen Familien Plünderungen verüben. Gestern und vorgestern kam es hier zu lebhaften Schießereien. Die Bevölkerung ist in großer Unruhe, zumal sie nicht den geringsten englischen Schutz hat.

Entwaffnungs-Berordnung.

Danzig, 12. Juli. (P.M.) Die „Danziger Zeitung“ berichtet aus Breslau, daß die interalliierte Kommission in Oppeln eine Verordnung über die Entwaffnung veröffentlicht. Kraft dieser Verordnung wird jeder, der bis zum 17. d. Mts. Waffen oder Munition besitzt, einer Strafe von zwei Monaten bis zu fünf Jahren Gefängnis oder einer Geldstrafe unterliegen und das Recht auf die Amnestie verlieren.

Der Beuthener Zwischenfall.

Warschau, 12. Juli. Aus Beuthen wird gemeldet, in aufständischen Kreisen laufe das Gerücht um, daß der Bericht des englischen Delegierten über den Tod des Majors Montallegre in einer für Deutschland günstigen Weise redigiert sei.

Die Geiseln.

Beuthen, 10. Juli. (Tagebl.) Die als Geiseln verhafteten Bürger Beuthens sind bis auf den ersten Bürgermeister und den Polizeirat freigelassen worden. Der erste Bürgermeister ist aus Oberschlesien ausgewiesen.

Rücktritt Leronds?

Warschau, 12. Juli. Große Erregung rief in Paris die nichtbestätigte Nachricht hervor, daß General Lerond an die französische Regierung die Bitte gesandt habe, ihn seines Postens in Oppeln zu entheben. Als Grund wird der schlechte Gesundheitszustand des Generals angegeben. Die französischen Zeitungen sprechen die Befürchtung aus, daß nicht der schlechte Gesundheitszustand an dem beabsichtigten Rücktritt des Generals Schuld sei, sondern die Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und der interalliierten Kommission. Die englischen Zeitungen dagegen bringen die Mitteilung, daß General Lerond in kürzester Zeit Oppeln verlassen wird, um sich nach Paris zu begeben, wo er sich einer Operation unterziehen will. Die französische Regierung hat ihm nur für die Zeit der Kur Urlaub erteilt. General Lerond wird Oppeln erst verlassen, nachdem er dem Obersten Rat den Bericht über die Teilung Oberschlesiens vorgelegt hat.

Ein Aufruf Mr. Ognos an die Bevölkerung.

Beuthen, 10. Juli. (P.M.) Der apostolische Kommissar Monsignore Ognos gab an die katholische Geistlichkeit und die Bevölkerung Oberschlesiens einen Hirtenbrief heraus, in dem er sein Bedauern über die hitzigen Vorfälle ausdrückt, welche das bisher so blühende obereschlesische Land vernichtet haben. Er geißelt scharf die Tätigkeit gewisser Christen, welche zwischen den Brüdern Haß und Feindschaft säen, ja, die sich sogar nicht schämen, zur Waffe zu greifen; er fordert darauf das Volk auf, den falschen Propheten nicht zu glauben. Weiter zitiert er die Worte des Papstes Leo XIII., welche dieser an die tschechischen und mährischen Bischöfe als Warnung gerichtet hat, daß die Verteilung der Wälder, die ja gewiß berechtigt ist, nicht dazu führen soll, öffentliches und religiöses Argernis für die Seelen zu bereiten. Er ruft mit der Mahnung zum Frieden und zu brüderlicher Liebe auf, damit er, wenn er in Kürze vor den heiligen Vater tritt, diesem versichern könne, daß die Katholiken Oberschlesiens zu Füßen des Papstes diese Schuld bezeugen und sich von Haß und Feindschaft, in die sie gefallen sind, lossagen.

Im Fall Mr. Ognos.

Warschau, 12. Juli. Die Warschauer Zeitungen melden, daß die polnische Regierung beschlossen habe, sich an den Vatikan wegen Rückberufung des Monsignore Ognos zu wenden.

Englische Pressestimmen.

London, 12. Juli. Die Angriffe der englischen Presse gegen Polen haben sich in der letzten Zeit mit doppelter Kraft erneuert. Der Berliner Korrespondent des „Manchester Guardian“ berichtet, daß sich der Standpunkt Warshaus in letzter Zeit geändert habe, und zwar wenden sich der neue Minister des Äußern Skirmunt und die ganze Regierung einer Richtung der wirtschaftlichen gemeinsamen Arbeit mit den Deutschen zu, welche für Polen von größtem Vorteil ist als die militärische gemeinsame Tätigkeit mit Frankreich. Die polnische Politik ändert sich von Tag zu Tag und ist immer unsicher. Es ist möglich, daß der polnische Generalstab Karantins in der Organisation eines Aufstandes vielleicht mit vollen Wissen der polnischen Regierung hilft. An Stelle des polnischen Nationalismus treten radikale Tendenzen für eine Arbeiterpolitik.

Die Deutschen sind nationalistisch orientiert und könnten einen neuen polnischen Aufstand hervorrufen. Im Falle eines neuen Bürgerkrieges hätten die Deutschen das Übergewicht und dies aus zwei Gründen. Vor allem würden sie über besseres Kriegsmaterial verfügen und auch das moralische Übergewicht haben und würden offenbar das fälschlich bolschewistische genannte Ael bekämpfen. Es ist höchste Zeit, daß der Oberste Rat dem unsicheren Zustand in Oberschlesien ein Ende macht, der nur nationalen Haß hervorbringt.

Die Fortsetzung der Besprechung der Reparationskosten.

Berlin, 11. Juli. Wie das „Berl. Tagebl.“ erfährt, hat der Reichskommissar für den Wiederaufbau, Dr. Guggenheimer, sich zur Fortsetzung der Besprechungen über den Wiederaufbau wieder nach Paris begeben. Während seines einwöchigen Aufenthalts in Berlin hat Dr. Guggenheimer zahlreiche Besprechungen im Wiederaufbauministerium mit den beteiligten Ressorts gehabt. Da die Verhandlungen noch in vollem Fluße sind, läßt sich einstweilen über das voraussichtliche Ergebnis noch nichts sagen.

Der Krieg im Orient.

Die Besorgnis der englischen Presse über die Vorgänge in Kleinasien werden jetzt auch von den englischen Regierungskreisen geteilt, weil die Verhandlungen mit der französischen Regierung zu einer Übereinstimmung und einem gemeinsamen Vorgehen bis jetzt nicht geführt haben. Die Kemalisten marschieren unentwegt gegen Konstantinopel, ohne daß ihnen von französischer Seite Widerstand geboten wird. Briand hat selbst zugegeben, daß die französischen Truppen in Kleinasien keinen Befehl haben, noch erhalten werden, etwas gegen die Türken zu unternehmen. Der Umstand, daß die Griechen eine wichtige Position nach der anderen aufgeben, läßt in London die Vermutung aufkommen, daß Kemal Pascha sich jetzt der Gunst der französischen Regierung erfreut. Durch das Vorgehen der Kemalisten gegen Konstantinopel ist die Stimmung in den türkischen nationalistischen Kreisen sehr gehoben worden.

London, 12. Juli. (P.M.) Lloyd George benachrichtigte telegraphisch De Valera, daß er seine Antwort erhalten habe, in der er seine Bereitschaft, an den Verhandlungen teilzunehmen, erklärt.

London, 12. Juli. (P.M.) De Valera veröffentlicht in der Zeitung „New York World“ ein Schreiben, in dem er die Hoffnung ausdrückt, daß das amerikanische Volk an der Lösung der irischen Aufgabe sich beteiligen wird.

Bolschewistische Agenten.

Konstantinopel, 12. Juli. (P.M.) An der ganzen Front finden Geschehnisse statt. Die englische Polizei führt weiter eine strenge Aufsicht über die bolschewistischen Agenten aus. Ungefähr 40 Russen, darunter drei Führer der russischen Handelsmission, wurden verhaftet.

Der griechische König an der Front.

Smyrna, 12. Juli. (P.M.) Der griechische König und der Oberbefehlshaber der Armee begaben sich von Smyrna an die Front.

Die irische Frage.

Waffenstillstand.

London, 10. Juli. (P.M.) Obwohl der Waffenstillstand in Irland erst am Montag ab gilt, so sah man schon seit Freitag mittag in den Straßen Dublins keine Militärpatrouillen mehr. Es kommen auch keine Gewalttätigkeiten mehr vor. Die Zeitungen schreiben die Befreiung der Lage in Irland König Georg und seiner verständigen Tätigkeit zu.

Zu den englisch-irischen Verhandlungen.

London, 11. Juli. Sir James Craig lehnte jede Aufklärung über die Dubliner Konferenz ab. Nach der „Daily Chronicle“ empfing er keinerlei Mitteilung von General Smuts, der, wie man glaubt, nicht nach Nord-Irland gehen werde. Craig werde an der am Freitag in Dublin stattfindenden Konferenz nicht teilnehmen, sondern erst am nächsten Montag von London nach Belfast zurückkehren. — Vor seiner Abreise von Belfast hielt Craig eine Rede, in der er unter anderem sagte, er trete mit Festigkeit für alles ein, was in Irland gewonnen wurde. Die Bevölkerung könne sich auf ihn und seine Mitarbeiter in der Regierung verlassen, daß sie sich durch keine Macht den geringsten Teil des Sieges, der durch ihre lokale Haltung errungen wurde, abringen lassen würden. — In dem Briefe, den der Premierminister von Kanada am 4. Juli in Erwiderung des Briefes des Sekretärs der kanadischen Liga für das Selbstbestimmungsrecht Irlands geschrieben hat, lehnt der kanadische Premierminister jede Einmischung in die Angelegenheit Großbritanniens ab. — General Smuts stattierte nachmittags mehreren Sinnfeinerführern, darunter De Valera, Besuche ab. — Der politische Mitarbeiter der „Daily Chronicle“ bestätigt, daß die Besuche Smuts bei den Sinnfeinern nicht im Auftrage der Regierung, sondern auf Grund der Einladung einiger Persönlichkeiten erfolgte. — Der „Daily Express“ zufolge überbrachte Lord Middleton Lloyd George einen Brief De Valeras, der sich auf die vorgeschlagene Londoner Konferenz bezieht. Der Parlamentskorrespondent der „Times“ meldet, man vermüde, De Valera nehme gegenüber Lloyd Georges Einladung den Standpunkt ein, daß in anderer Weise die einberufene Konferenz annehmbar sein würde. Die Einladung des Premierministers würde zu der Konferenz in der Downingstreet unter dem Voritz Lloyd Georges führen. In gutunterrichteten Kreisen wird angenommen, daß De Valera die Einladung Lloyd Georges mit einem Gegenvorschlag beantwortet. Die „Daily News“ vermuten, daß die Konferenz unter dem Voritz Smuts abgehalten wird.

Generalfest?

Dublin, 11. Juli. (Tel.-U.) Der Beschluß, einen Generalfest in Irland zu proklamieren, ist in Dublin durch den Lordmajor an eine große Menschenmenge bekanntgegeben worden, die sich in der Nähe des Mansion-House eingefunden hatte. Diese Nachricht hatte eine gewaltige Erregung hervorgerufen und wurde von der Menge mit stürmischem Beifall aufgenommen, die darauf patriotische Lieder sang.

Ausstandsbewegung in Nordpersien.

London, 11. Juli. „Daily Mail“ meldet aus Teheran unter dem 2. d. Mts.: Der Aufstand in Nordpersien breitet sich immer mehr aus. Der Führer der Aufständischen in der kaspischen Provinz Macandaram bemächtigt sich, die Turkmänen zum Anschluß an die Rebellen zu bewegen, die Astrabad bedrohen. Die Truppen von Ruzbeh Khan, des Führers der persischen Bolschewisten, haben Masfa, nordöstlich von Semendshjan, besetzt und sollen in der Richtung auf Raswin vorrücken.

Die ganze Ausstandsbewegung in Nordpersien, so schließt der Bericht, sei offenbar von dem Vertreter der russischen Regierung, Rothstein, geleitet. Alles deute darauf hin, daß die Bolschewisten versuchen, Persien zur Sowjetrepublik zu machen.

Südosteuropäisches.

Die kleine Entente. — Wirtschaftliche und politische Zustände. — Deutschland und die Südoststaaten.
Von Gustav Grenyi.

Nach zögernden Zusicherungen, die von der Weltpresse voreilig zu einer vollzogenen Tatsache aufgefaßt wurden, ist nun Rumänien endlich auch formell der „kleinen Entente“ beigetreten. Der Entschluß fiel der Bukarester Regierung offenbar nicht leicht. Grenzfreitigkeiten mit dem südslawischen Reiche waren noch nicht endgültig ausgetragen. Außerdem mußte der Anschluß an die tschechische Gründung die Bukarester Machtpolitik in ihren westlichen Auswirkungen empfindlich schwächen. Auch war Rumäniens Verhalten Ungarn gegenüber vorerst minder scharf ablehnend. Late Jonescu trat gern als Anwalt einer besonderen mitteleuropäischen Politik hervor, die oft gegen Prager und Belgrader Richtlinien, doch stets im Einverständnis mit den Pariser Machthabern wirkte. Diese Politik liebte die mit Polen und knüpfte den eigenen Anschluß des öfteren nachdrücklich an die Bedingung der Aufnahme dieses Staates in die „kleine Entente“. Sie verschloß sich aber auch vor dem Gedanken einer Personalunion mit Ungarn nicht, den gewisse politische Gruppen in Budapest mit der Hoffnung auf territorialen Wiedergewinn willig auszugreifen schienen.

Ein solch polnisch-rumänisch-magyarisches Zusammenwirken wäre der französischen Weltpolitik als ein ansehnlicher Abwehrbund gegen Deutschland, vielleicht auch als Gegengewicht gegen einen allzu selbständigen tschechischen Wirtschaftsdrang nicht unwillkommen gewesen. Indes wirkten von Westen auch andere Machtströmungen auf das mitteleuropäische Chaos ein, — so vor allem die habsburgischen Restitutionsversuche mit dem geheimen Grundmotiv einer von Budapest zu leitenden Donaumonarchie, die dann Rumänien zwangsläufig in das andere Lager hinüberdrängen mußten. Die um die Osterrömer aufstehende Gefahr von fetten Habsburgs hat die drei neuen Machtfaktoren des Südostens in ihrer Stellungnahme zu Ungarn einig gestimmt. Mit der unlängst erfolgten Ratifizierung des Trianoner Friedensvertrages durch die Pariser Kammer auf der einen und durch Rumäniens Beitritt zur „kleinen Entente“ auf der anderen Seite ist die Lage im Südosten deutlicher und eindeutiger geworden.

Es wäre jedoch kurzfristig, in der „kleinen Entente“, nachdem sie einmal durch gemeinsame Sorgen zusammengezwängt wurde, lediglich ein Instrument zum Niederhalten magyarischer Wiedereroberungsgelüste erblickt zu wollen. Bezeichnend ist in dieser Hinsicht ein „Temps“-Artikel vom 8. Juni, der ein zunehmendes Desinteressement der französischen Politik im Südosten zugunsten des neuen Staatenbundes hervorhebt. In Wirklichkeit bedeutet der Zusammenstoß der drei Staaten nicht mehr oder weniger als den Auftakt zu einer wirtschaftspolitischen Einheitsfront, deren Geboten die Ausgeschlossenen nolens volens gehorchen müssen. Ungarn sieht sich durch die Einkreisungspolitik seiner Nachbarn zu einem mäßigen Abbau der innenpolitischen Willkür veranlaßt und schließt ein Wirtschaftsabkommen mit der Tschechoslowakei, der Verkehr von Land zu Land wird reger, und die gegenseitigen Grenzdebatten und Zollschikanen flauen ab. Unstreitbar spricht aus der Tatsache des jungen Bundes der Wille zur inneren Konsolidierung. Schneller, als man gedacht hätte, finden die neugegründeten Nationalstaaten den Weg zu einander und zur unumgänglichen mitteleuropäischen Wirtschaftsfusion.

Nicht nur ein gemeinschaftliches Ziel, auch gemeinschaftliche Mitle der inneren wirtschaftlichen und politischen Struktur leisteten dem Bunde Vorschub. Nur mit vereinten Kräften kann dem Widerstand neu einverbundener Fremdschichten und den Störungen der Produktion gesteuert werden. Ganz Südosteuropa ist heute noch ein wirtschaftlicher Krisenherd, der auf Grund breiter ökonomischer Verlöstungsflächen allmählich zu genesen vermag.

So hält in der Tschechoslowakei die Industrie der Steuerbelastung, den Beschaffungsschwierigkeiten mancher Rohprodukte infolge einer unglücklichen, noch immer gegen die deutsche Einfuhr gerichteten Zollpolitik, und fortwährenden Ausständen nur mit Müß und Not stand. Die Inlandsprodukte sind wegen übermäßig hoher Herstellungskosten im Ausland nicht recht konkurrenzfähig. Einerseits drücken technische Stauungen die Produktivität fortgesetzt herab, so daß laut Schätzung des Generaldirektors der Prager Industrie-Gesellschaft, Horovsky, die Erzeugung in der Eisen- und Kohlenbranche kaum die Hälfte der Vorkriegsquantität erreicht hat, andererseits aber führen diese Mängel die Produktion wiederum zur chronischen Arbeitslosigkeit und beschwingen das in diesem Staate von jeher überaus regsame kommunistische Treiben.

Die rumänischen Wirtschaftsnöte sind in der Hauptsache durch die katastrophale Lage des Transportwesens bedingt. Rumäniens Bahnnetz hat sich durch den territorialen Neuwerb verdoppelt, sein Wagon- und Lokomotivpark trotz rüstiger Requisitionen im besetzten Ungarn kaum vermehrt. Die Staatsbahnen verfügen über keine einzige Maschinenfabrik und Reparationswerkstätte von Belang. Der rumänische Verkehrsminister, Valeanu, der unlängst den an Wiener und Berliner Unternehmungen erteilten Auftrag zur Herstellung von mehreren hundert Lokomotiven persönlich kontrollierte, gab anlässlich seines Aufenthaltes in

Deutschösterreich dieses Grundübel unumwunden zu. Ein unmäßiger und unbegründeter Preissturz in aufgestapelten Inlandwaren, lockere Zusammenhänge mit dem Weltmarkt und wüste Spekulationen mit Importartikeln sind die unmittelbaren Folgen der stetigen Verkehrshemmnisse.

Ähnlich wie um das rumänische ist es auch um das jugoslawische Bahnwesen bestellt. Trotz langsam aufwärts steigender Produktion ist das natürliche Gleichgewicht zwischen Import- und Exportbedürfnissen in diesem Staate noch nicht hergestellt. Die fortwirkende Agitation französisch-österreichischer Politiker und Handelsleute bringt das deutsche Kapital um ebenso heilsame wie ausichtsreiche Investitionsmöglichkeiten. In diesem Lande, das an landwirtschaftlichen Maschinen, Kunstdünger, Tuch- und Wirkwaren so empfindlichen Mangel leidet, figurieren die deutsche Einfuhr bezeichnenderweise mit kaum 3 v. H. noch immer erst an sechster Stelle.

Zwischen Politik und wirtschaftlichen Lebensinteressen obwaltend in ganz Südosteuropa einseitigen noch ein offensichtlicher Widerspruch. Die produktiven Kräfte drängen nach freier Betätigung, und ihre Venen werden sich des untlagbaren Zusammenhanges mit der reichsdeutschen Wirtschaftssphäre tagtäglich mehr bewußt. Breite Kreise des südosteuropäischen Wirtschaftslebens sind heute dem deutschen Volke eher als inmitten der nationalen Hochspannung vor dem Weltkriege gewogen. Die österreichisch-ungarische Monarchie mußte in die Brüche gehen, Rumänns „Mittelamerika“ versagen, aber eine mitteleuropäische Gemeinschaftsidee trotz dem Umwälzungsfieber der letzten Jahre.

Bolschewistische Unruhen in Bulgarien.

Wien, 12. Juli. (P.M.) Am Sonntag liefen hier Nachrichten ein, welche von ernstlichen Unruhen sprechen, die in Sofia und einem großen Teil Bulgariens ausgebrochen sind. Diese Aktion scheint von der bulgarischen Bauernpartei geleitet und von den Bolschewisten inspiriert zu sein. Die beiderseitige Zensur läßt keine Nachrichten aus dem Lande heraus. Die Banken zahlen kein Geld aus und nehmen kein Geld an. Zu bemerken ist, daß der Reiz in der letzten Woche von 7,20 auf 5 Kronen gefallen ist.

Die Freundschaft der Balkanstaaten.

London, 11. Juli. Wie aus Belgrad gemeldet wird, versuchen die bulgarischen bolschewistischen Kreise seit einiger Zeit, die Belgrader Regierung durch den Vorschlag sich geüßig zu machen, daß Serbien Saloniki und Bulgarien Thrazien besetzen solle. Serbien hat damit geantwortet, daß es das Bündnis mit Rumänien abgeschlossen hat, das sich sowohl gegen Ungarn wie gegen Bulgarien richtet. Die Regierung von Bulgarien hat daraufhin versichert, daß sie diesen Treibereien fernstehe.

Der Bolschewismus will die Tschechoslowakei vernichten.

Warschau, 11. Juli. (P.M.) Der ehemalige Sowjetkommissar Kuczera veröffentlicht in der sozialistischen Zeitung „Pravda“ einen Sensationsartikel über die Tätigkeit der Sowjetregierung in der tschechoslowakischen Republik. Kuczera bestätigt auf Grund von Informationen Vela Rhuns, daß die tschechischen Kommunisten aus Moskau große Geldsummen erhalten hätten, um die tschechoslowakische Republik um jeden Preis zu vernichten. Vela Rhun erklärte Kuczera gegenüber, daß die tschechoslowakische Republik ein künstlerisches Gebilde sei, das von der Karte Europas verschwinden mußte. Die Sowjetregierung hat rücksichtslos die Bildung einer einheitlichen kommunistischen Partei empfohlen. Kuczera zählt die Summen auf, welche von der Sowjetregierung für die Agitation in der tschechoslowakischen Republik bestimmt wurden, und erklärt, daß eine Reihe von Sowjetemissionären in Berlin außer Geld noch Kleinodien und Kostbarkeiten für Agitationszwecke beschafft haben. Nachdem Kuczera sich von den Absichten der Sowjetregierung überzeugt hatte, trat er aus der kommunistischen Partei aus.

Prag, 12. Juli. (P.M.) Der sozialdemokratische Klub richtete eine Anfrage an Benesch wegen der brutalen Verfolgung der nichtbolschewistischen Arbeiter in Rußland. Der Klub fordert den Minister auf, internationale diplomatische Schritte zu unternehmen, um den von der Sowjetregierung ausgeübten Gewalttätigkeiten zu steuern.

Um eines Mannes Ehre.

Original-Roman von A. Groner.

(30. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
Rot war es vor seinen Augen, aber sein Gesicht war trotz des Rennens aschfahl, denn all sein Blut drängte sich bedächtigend wild zu seinem Herzen.
Hinter einigen Stauden warf er sich endlich völlig erschöpft nieder.

Er war schon ziemlich weit von der Stadt weggekommen.

Eines der Föhrenwäldchen hatte ihn mitleidig aufgenommen.

Allein er gönnte sich selber keine Ruhe. Als er wieder schnaufen konnte, nahm er den Weg gegen Reunfchen wieder auf.

Er hielt sich der Landstraße fern — blieb dem Eisenbahnstrang nahe und brauchte da nur sorgfältig die Bahnmächterhäuser zu vermeiden. Und von Zeit zu Zeit sagte er ganz laut vor sich hin: „Bist ein Tropf! Noch weiß ja hier herum keiner, was in Wiener-Reunfstadt geschehen ist. Was fürchtest du denn also?“

Damit machte er sich Mut.

Und schließlich ging er, äußerlich ganz ruhig, auf einen kleinen Bauernhof zu und bat die Bäuerin um ein Glas Milch und ein Stück Brot, was ihm willig verabreicht wurde.

Immer auf stillen Wegen bleibend, kam er gegen Mittag ins Gebirge, tastete, weil die Müdigkeit ihn nimmer weiter ließ, im Schutze eines einsamen auf einer Waldwiese stehenden Heuschobers und gelangte ohne irgendwelchen neuen Schrecken schließlich in das halbverschlafene Wirtshaus, dem die neue, bequemere Straße fast alles Leben anommen hatte.

Der deutsch-amerikanische Friede.

Danzig, 9. Juli. (P.M.) Der amerikanische Staatssekretär Hughes beschloß, dem Senat als Grundlage des Vertrages mit den Deutschen den Versailler Vertrag in abgeänderter Form vorzulegen. Der ganze Abschnitt, der den Völkerbund betrifft, wurde gestrichen. Die Worte „Völkerbundsrat“ wurden durch die Worte „die Hauptverbandsmächte und die befreundeten Mächte“ ersetzt. Der Abschnitt, der die neuen deutschen Grenzen behandelt, wurde beibehalten. Gleichfalls beibehalten wurden die Abschnitte, die die Bestrafung des Kaisers und der Kriegsverbrecher fordern, und der Abschnitt, der die Teilnahme Amerikas im Wiedergutmachungsausschuß behandelt. Die Abschnitte 11—12 erhielten gewisse Abänderungen, aus denen hervorgeht, daß Amerika allen europäischen Streitfragen fernsteht. Der Abschnitt 13 über die Organisation der Arbeit wurde durch Hughes gestrichen.

Vereinigte Staaten.

Eine Friedensrede des amerikanischen Botschafters Harvey.

London, 10. Juli. Bei der Feier anlässlich des amerikanischen Unabhängigkeitstages hielt der amerikanische Botschafter Robert Harvey eine Rede, in welcher er u. a. sagte, das bessere Verständnis zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten zeitigte bereits das große Ergebnis, das für die ganze Welt von unermesslicher Bedeutung ist. Zum ersten Male in der Geschichte sei der Atlantische Ozean bei den Erwägungen, die sich auf die aus der Seekriegsführung ergebenden Gefahren bezögen, so gut wie ausgeschaltet. Es sei guter Grund für die Hoffnung vorhanden, daß, welche Besorgnis etwaiger Gefahren im Stillen Ozean auch herrschen möge, diese eher, als allgemein angenommen werde, beseitigt werden könnten. Wenn dieses Ziel erreicht werden sollte, so würde die unermessliche Folge die Abrüstung sein. Und der Friede auf Erden würde wenigstens auf Jahre hinaus gesichert sein. Zahlreiche Hindernisse stellten sich aber diesem erhabenen Ziele entgegen. Wenn man aber an die Aufgabe mit dem Geiste der Gerechtigkeit und des Vertrauens gehe, so dürfe man hoffen, zu dem Zustande zurückzuföhren, der das Leben lebenswert mache.

Ungarn sucht Sühlnahme mit Amerika.

Bienest, 11. Juli. Zur Pflege der ungarisch-amerikanischen Gesellschaft unter dem Präsidium des Grafen Albert Apponyi und dem amerikanischen Botschafter Grant Smith. Die Gesellschaft bekränzte das Washington-Denkmal, wobei der ungarische und der amerikanische Redner der traditionellen Freundschaft zwischen den beiden Völkern gedachten.

Aus Rumänien.

Bukarest, 9. Juli. (P.M.) Der Unterstaatssekretär für die nationale Minderheit gibt in der Zeitung die Erklärung ab, daß die rumänische Regierung beabsichtigt, die Bevölkerung der an Rumänien abgetretenen Gebiete mit aller Achtung des Rechts zu behandeln. Sie erwartet jedoch, daß die Minderheiten daselbst Vertrauen zu der Regierung haben werden. Die rumänische Regierung wird niemals in die Fehler verfallen, wie sie von der ungarischen Verwaltung verübt wurden. Die Ungarn, die gegenwärtig jene Gebiete besetzen, werden auf der Grundlage der Gemeinamkeit ebenso wie die rumänischen Bürger in Ungarn behandelt werden.

Bukarest, 9. Juli. (P.M.) Der Senat beschloß mit bedeutender Mehrheit das neue Finanzgesetz.

Sowjetrußland.

Lenin und Trotzki.

Danzig, 11. Juli. (P.M.) Aus Reval wird gemeldet: Die Stellung Lenins in der kommunistischen Partei ist unersütterlich. Trotzki nähert sich jetzt dem rechten Flügel dieser Partei, weswegen ihn der linke stark angreift. Das allrussische Zentral-Sowjetkomitee beschloß, die Vollmacht und Tätigkeit der Tscherezwitschais einzuschränken.

Ein Sowjetkonsulat in Stettin.

Berlin, 9. Juli. (P.M.) Die russische Regierung wandte sich unlängst an die deutsche Regierung mit der Bitte, ein Konsulat in Stettin eröffnen zu dürfen. Wie das „Berl. Tagebl.“ erfährt, wurde deutscherseits geantwortet, daß dem nichts im Wege stehe, daß die deutsche Regierung jedoch wünscht, auch ein Konsulat in Petersburg eröffnen zu dürfen.

Dänemark.

Brantings Eingeständnis.

Kopenhagen, 10. Juli. In der Sitzung des nordischen interparlamentarischen Kongresses in Kopenhagen leitete der ehemalige Staatsminister Branting-Schweden die Diskussion über das internationale Abrüstungsproblem ein. Er verwies in diesem Zusammenhang auf die oberflächliche Frage, falls bei der Lösung der Frage auf die Einsicht des deutschen Volkes keine Rücksicht genommen werde, würde das Ministerium Wirth, das bei den Westmächten Vertrauen besitzt, in eine äußerst schwierige Stellung kommen; die Situation könne dadurch sehr gefährlich werden. Leider ist der Völkerbund nicht so stark, wie es wünschenswert wäre. Durch die Lösung der Alandsfrage wurde er nicht gestärkt. Man muß sich nicht wundern, daß die großen Nationen kein besonderes Vertrauen zum Völkerbunde haben und man muß daran denken, daß die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund mit Schwierigkeiten verbunden ist, Amerika andauernd außerhalb steht, Rußland das große Fragezeichen ist und in Japan der Imperialismus weiterhin blüht. Deshalb kann man leider nicht sagen, daß zukünftig ein Krieg eine Unmöglichkeit ist.

Branting zur Alandsfrage.

Karlsborg, 10. Juli. (P.M.) Branting kehrte aus Genf nach Stockholm zurück und erklärte, daß Schweden nicht das Verdict des Völkerbundes bezüglich der Alandsinseln anerkennen, in dem es darauf hinweist, daß es sich mit den Grundfragen der Gerechtigkeit, die einzig den Völkerbund leiten sollten, nicht beirrt. Die Änderung des französischen Standpunktes im letzten Augenblick war, wie Branting sagt, für Schweden eine sehr unliebsame Überraschung.

Ruthenische Studenten und Polen.

Lemberg, 11. Juli. (Tel.-U.) Die Lemberger Presse bringt die Nachricht, daß in den ersten Tagen des Juli ein Tagung der ruthenischen akademischen Jugend stattgefunden habe. Auf dieser Tagung wurde der Beschluß gefaßt, die ruthenischen Studenten aufzuföhren, nach Ostgalizien zurückzuföhren und Polen gegenüber eine unerschütterliche Haltung einzunehmen. Gleichzeitig wurde auch der ruthenischen Jugend verboten, an polnischen Universitäten zu studieren.

Zum Aufstand in Marokko.

London, 11. Juli. Der Sonderkorrespondent der „Times“ meldet aus Tanger, daß die spanischen Streitkräfte den Stützpunkt Raifusis im Gebiete von Beni Aros, 40 Meilen von Tanger, zu umzingeln suchten. Raifusis, der ein bedeutendes Heer aufbrachte, leistete energischen Widerstand. Die Spanier hätten nach den amtlichen Meldungen in der vergangenen Woche bei einem einzigen Zusammenstoß 9 Offiziere und 80 Mann an Toten und Verwundeten verloren.

Japan.

Japan bleibt in seiner Kriegsrüstung.

London, 11. Juli. Nach einer „Times“-Meldung aus Tokio sagte der japanische Kriegsminister in einer Unterredung über Sibirien: Japan müsse seine eigenen Wege gehen. Er wies auf Italiens Austritt aus dem Dreibund als Beispiel für die Unzuverlässigkeit aller Abmachungen hin und betonte die Notwendigkeit, daß Japan über Sibiriens Unabhängigkeit wache. Japan könne seine Truppen nicht zurückziehen und dürfe seine Heeresstärke nicht herabsetzen, da diese für die nationale Verteidigung notwendig sei, könne es aber mit Rücksicht auf die finanziellen Abgaben auch nicht erhöhen.

Politische Tagesneuigkeiten.

Bastisch, Benesch und Tala Jonescu. Die tschechische Presse erfährt aus maßgebender Quelle, daß in nächster Zeit in Marienbad eine Zusammenkunft zwischen Bastisch, Tala Jonescu und Benesch stattfinden wird.

Schaden des Streiks in England. Nach den letzten Berechnungen beträgt der in England durch den Streik hervorgerufene Schaden 250 Millionen Pfund.

General Rollet Ritter der Ehrenlegion. General Rollet, der Vorsitzende der interalliierten Militärkommission, wurde mit dem Kreuz der Ehrenlegion 2. Klasse ausgezeichnet, weil er die Durchführung der Bestimmungen in der Entwaffnungsfrage beschleunigt hat.

Schwedens Beziehungen zu Estland und Lettland. Die schwedische Regierung beschloß, eine vorläufige Gesandtschaft für Estland und Lettland einzurichten und ernannte Major Karol Witten zum Geschäftsträger. Major Witten war im Jahre 1920 schwedischer Militärattaché in Konstantinopel und dann den schwedischen Gesandtschaften in Warschau und London zugewiesen.

Die Wirtin aber kam nicht.

Die hielt vermutlich jetzt Familienrat mit der jungen Frau und deren Begleitern.

Als die Ruckdusuhr ein Viertel nach sechs schlug, war es mit des Mannes Geduld zu Ende.

Er erhob sich, warf seinen etwas schabigen, rauhhaarigen Mantel über die Schulter und hob dann das Geldstück in die Mitte des Tisches.

Darnach langte er nach seinem Hut, der über ihm auf einen Rechen hing.

(Fortsetzung folgt.)

Neueste Literaturgeschichte.

Die „Jüngsten“, die neue Teilausgabe der bekannten neuzeitlichen Literaturgeschichte „Deutsche Dichtung der Gegenwart“ von Prof. Adolf Bartels hat in wenigen Wochen einen Absatz von 10 000 Exemplaren gehabt. Dieser Erfolg, der größte, den je ein literaturgeschichtliches Werk erzielt hat, erklärt sich daraus, daß ein ausführliches Nachschlagewerk über die neueste deutsche Dichtung bislang gefehlt hat und dieser Band der Bartelschen Literaturgeschichte von Bestkräften sowohl wie von den Studierenden seit langem schmerzlich erwartet wurde. Der neue Band enthält eine Neuarbeit und steht auf der Höhe der früheren Bände. Allen, die sich für die neuere deutsche Literaturgeschichte interessieren, sei dieser Band empfohlen. (Erschienen bei S. Fessl, Verlag, Leipzig.)

Sommernittag.

Von Paul Dobbermann.

Wenn der Mittag durch die Felder schreitet,
Und die Hände auf die Ähren legt,
Steh'n sie atemlos und unbewegt,
Kindern gleich, zur Firmung vorbereitet.

Gläubig nehmen sie den heiligen Segen,
Daß er sie zu Frucht und Fülle reist,
Engelsband nun in die Stille greift,
Sie zu frommem Rlingen zu erregen.

Diskonto-Komm. Anttheile . . .	281.—	3 1/2 % Bos. Pfandbriefe . . .	14.75
Dresdner u. Koppel . . .	660.—	Auszahlung Warschau . . .	4.1
Hartmann Maschinen . . .	650.—	Polnische Noten . . .	4.88
Wbndig . . .	852.—	Kriesnoten . . .	—
Caro . . .	289.—	Dollar . . .	78.88
Diavi . . .	475.—	Englische Pfund . . .	284.75
Scheidemandel . . .	700.—	Gulden . . .	2500.—
3 1/2 % Bos. Pfandbriefe . . .	14.—	Schweizer Franken . . .	1299.—
4 % Bos. Pfandbriefe . . .	15.90		

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 12. Juli.

Aufruf an die Physikalientinnen!

Die Not der deutschen Volksschule in Polen ist groß. Viele tausend Kinder sind schon mehrere Jahre ohne jede unterrichtliche Versorgung. Die deutschen Eltern haben sich schon zu verschiedenen Malen mit Notrufen in der deutschen Presse hören lassen. Ihre Bemühungen bei den Behörden, Lehrkräfte zu bekommen, sind meistens ohne Erfolg. Sie erhalten dort die Erklärung: „Wir haben keine Lehrkräfte!“ Die deutsche Jugend auf dem Lande geht vollkommener Verwahrlosung entgegen und bleibt rückständig für den harten Lebenskampf, der ihnen später bevorsteht. Darum, Ihr Abiturientinnen der Physik, erbarmt Euch der deutschen Schul- und Volksnot! Geht auf die Landschulen als Lehrkräfte. Ihr werdet auf Grund Eurer Vorbildung von den Behörden nicht abgelehnt werden. Rat und Auskunft erteilt neben den behördlichen Stellen auch die Schulabteilung des Deutschbundes in Bromberg, Plac Wolności 111, Zimmer 15.

Ernturlaub für Soldaten. Auf Anordnung des Kriegsministeriums ist in der Zeit vom 15. Juli bis 1. September d. J. den aus der Landwirtschaft stammenden Gemeinen aller Waffen-

und Dienstgattungen ohne Rücksicht auf den Jahrgang ein Ernturlaub zu gewähren. Die Beurlaubung hat im Einzelfalle auf die Dauer von 14 Tagen zu erfolgen, und zwar so, daß die Beurlaubten die Möglichkeit haben, den Urlaub zu Dienstleistungen bei der Ernte zu benutzen. Zu diesem Zwecke haben die Generalkommandos und der Stab der 2. Armee angeordnet, daß die Beurlaubungen in drei Zeitabschnitten zu geschehen haben: vom 15. Juli bis 1. August, vom 1. bis 15. August und vom 15. August bis 1. September. Zur Urlaubsberechtigung sind die Truppenabteilungen, Anstalten und Institute unmittelbar berechtigt, auch ist die kriegsministerielle Urlaubsverfügung den Soldaten zur Kenntnis zu bringen.

X Praktische Pädagogik. Seit vormittag ging ein etwa elf-jähriger Schulknabe mit glimmender Zigarette im Park und e stolz die ul. Gwarna (früher Viktorstraße) entlang. Ein vorübergehender Herr, dem das respektvolle Verhalten des kleinen „Gernegroß“ nicht paßte, schlug ihm die Zigarette aus dem Munde. Der Junge schlug sich, heftig empört, daß er grausam um sein Vergnügen gebracht war, seitwärts in die Büsche.

X Polizeibericht. Festgenommen wurden gestern 7 Frauenpersonen wegen leichten Umhertreibens, 7 Personen wegen Diebstahlverdachts, 1 Person wegen plötzlich ausgebrochenen Zorns und zwei Personen wegen Körperverletzung.

□ Sandberg, Dr. Göttsch, 11. Juli. Unser letzter deutscher Bürgermeister, der die Stadtverwaltung bis 1. De-

zember 1920 inne hatte und seinen Wohnsitz Anfang Juni nach Deutschland verlegte, ist an die Regierung Breslau berufen worden und hat dort die Dienstgeschäfte bereits übernommen.

Aus Ostdeutschland.

* Fraustadt, 6. Juli. Auf recht tragische Weise ist der im besten Mannesalter stehende Fideikommißbesitzer Wilhelm Gilla-Böhlow auf Oberbelsch aus dem Leben geschieden. Er war am Donnerstag in Gühran mit seinem Kutscher auf, daß sein Herr länger, als es seine Gewohnheit war, im Wagen verblieb. Er öffnete den Wagenschlag und fand seinen Herrn entsetzt im Wagen sitzend. Offenbar hat ein Herzschlag dem Leben des erst Anfang der vierziger Jahre stehenden Herrn ein jähes Ende bereitet. Von den drei Gebrüdern Gilla-Böhlow fiel der zweite, der frühere Besitzer der herrschaftlichen Gehrdsdorf und Seisch, vor knapp zwei Jahren durch Mordhand; jetzt ist nur noch der älteste, Fideikommißbesitzer Alfred Gilla-Böhlow auf Schwulen, am Leben.

Verantwortlich: für Politik, Handel, Kunst und Wissenschaft: i. B. Dr. Franz Buchta; für Lokal- und Provinzialzeitung: Rudolf Dercksmeyer; für den Anzeigenteil: W. Grundmann. Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A., sämtlich in Posen.

Ein Mädel zeigen hoch erfreut an
Willy Hell und Frau
Hildegard, geb. Reefschräger
Poznań, den 12. Juli 1921 [1935]

Am 9. d. Mts. verschied nach kurzem Leiden unsere geliebte Schwester und Tante
Anna Breuß.
Dies zeigen tiefbetrübt an:
Ostille Wurm als Schwester,
Berlin,
Karl Breuß, Postsekretär,
Berlin,
Paul Wurm, Ober-Steuerssekretär,
Weissenfels.
Poznań, den 12. Juli 1921. [1933]
Beerdigung Mittwoch, den 13. d. Mts., nachmittags 6 Uhr vom Schillingfriedhof aus.

Rittergutstausch
in d. Abstammungsgeb. D.-Schlef. mit Schloß, Brennerei u. massiv. Gebäud., ca. 2800 Morg. geg. ein gleichw. Objekt in Posen. Offert. unter 1959 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Gutsumtausch.
Will mein Gut in Brandenburg mit Restaurant, 1500 qm. groß, Saal, Gebäude massiv, sehr groß, kurz vor dem Abbruch, leb. u. tot. Inventar kompl., 200 Morg., 40 Morgen Wald, 50 jähr. Wald, groß. Garten, gegen ein Gut in Polen umtauschen. Anstufung erteilt [1973]
Folm. Nychy, poczta Daniszyn, Pozn.

1 Privathaus
am Markt gelegen. 6 Zimmer, Küche, großer mass. Speicher, Keller, großer Hof, ist sofort gegen Tausch oder Regulierung in Deutschland zu haben. Offerten unter W. R. 1975 an die Geschäftsstelle dies. Blattes erb.

Tausch. Ein Geschäfts-
haus in bester Lage am Markt, Eisen-, Kolonialwaren, Schankgeschäft mit voller Konzession, über 100 Jahre im Besitze der Familie, ist sofort gegen ein gleichwertiges in Deutschland zu vertauschen. Offerten unter S. B. 1974 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Suche zwecks Kauf sofort
Rittergut in Größe von 1000—2000 Morg., mit sehr gutem Schloß u. Park in Provinz Poznań. Zahlung erfolgt auf Wunsch bar Kasse jedenorts in Deutschland. Gefl. Off. n. Beschreibung eilig u. A. M. 1979 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Zu kaufen gesucht — auch für Amerikaner
Grundbesitz jeglicher Art, sowie kleine Wirtschaften, Güter, Landwirtschaften, Dampf- u. Wassermühlen, Häuser usw.
M. Wegner, Poznań, ulica Półwiejska 31, Firma „Kultura“. Telefon 1811.

Existenz in Deutschland.
Gutgehendes Engrosgeßäft der Möbel- schlagbranche mit Kontor und anschließenden Lager- räumen, wovon bei befristeten Ansprüchen noch Wohnung abgetrennt werden kann, ist komplett mit Einrichtung günstig zu verkaufen. Lager kann auf Wunsch mit übernommen werden. Die Räume eignen sich auch für jede andere Branche. Erste Selbstreflektionen wollen ihre Off. unt. „Existenz“ an Tom. Rk. Reklama Polska, Aleje Marcin- kowskiego 6, richten. [1937]

Betreibemäher „Eyth“

sind zur sofortigen Lieferung vom Lager wieder vorrätig.

Deutsches Lagerhaus
T. z. o. p.
Maschinen-Abteilung.

Maschinen u. technische Artikel
für Landwirtschaft und Industrie, [2283]
Holzhausbauten u. Dachkonstruktionen,
Kuberoide für Bedachung,
Zement und Kalk.
E. KETTLER, Poznań,
Jackowskiego 30 a, 2 Tr.

7 junge, kräft. Zugochsen,
und gesunde **Zugochsen,**
Frühjahrsbestellung mitgemacht, im Durchschnittsgewicht von 9½—10 Ztr., wegen Ueberfüllung abzugeben. Preis 40 000 M.
Dom. Czechel, pow. Plezew.

Wegen Auflösung der Schweinezucht [1955]
1 jähr. erstflüss. Zuchteber
zu verkaufen.
Verwaltung der Herrschaft Szubin wies bei Szubin.

Wir sind zu hohen Preisen Käufer für
Frühkartoffeln und
Wasserrüben (Wurten)
und bitten um Offerten. [1968]
Kluge & Jankowiak, Poznań,
ulica Sew. Mielżyńskiego 23 L. — Telefon Nr. 3201.

Suche vierrädrigen dos-à-dos
Selbstfahrer
zu kaufen. Rittergut 56. Uhle, Uhlenhof (Gorzewo) [1931] bei Ryczywól

Papier jeder Art
nur in Waggonladung sofort lieferbar. [2284]
E. Kettler, Poznań,
Jackowskiego 30 a, 2 Tr.

Pappdächer! Leerungen!
Beste Arbeit! Bestes Material! Solide Preise!
Baumeister K. Günther,
Tel. 2945 Poznań, Towarowa 21. Begr. 1908.
Spezialgeschäft für Pappdächer.

Entfernt hat sich aus der elterlichen Wohnung d. Knabe **Otto Henschke**, 13 J. alt, hagerer Gestalt, bei eider mit Schnürschuhen, olivgrünem gestreiften Sportanzug. Schüler- mühe mit olivgrünem Rand. Meldungen über den Verbleib des Knaben erb. **Otto Cech,** Poznań, Forteczna 39.

Sch suche sofort 1-2 elegant möbl. Zimmer
in schöner Lage mit Familienanschluss und evtl. Pension. Kaufmann, 25 Jahre alt. Ausführliche Angebote m. Preis unter G. 647 an Westpolska Agencja Reklamę Poznań, ul. Gwarna 19. Tel.: 3924, 3925. (War 157)

Poln. Sprachunterricht
wünscht Herr mittl. Alters durch nette sympath. Dame. Off. u. A. M. 2281 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Ankäufer u. Verkäufer

Eleg. Herrenanzug
(Friedensware), leicht, sehr gut erhalten. Für mittl. Figur z. verkaufen. Ang. unter 1752 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Best. folg. Jagdhunde:
1. **Auszhaar-Braunfänger- Rabe**, 6 J. alt, fette Suche, steht fest vor, apportiert zu Waff. u. zu Lande. Hasenrein.
2. **Auszhaar-Braunfänger- Hündin**, 4 J. alt, apport., steht gut vor, sauberrein, Raubjagdwürger.
3. **1.1 acht Monate alte Braunfänger**, dressiert.
4. **2.0 sechs Monate alte Welpen.**
Offert. unt. „Förster 1976“ an die Geschäftsstelle d. Bl.

Haar-Regenerator
Flasche 25 Mk. bei J. Gadebusch, Poznań, Nowa ul. 7 od. Axela G. m. b. H. Berlin N. 4, Schröderstr. 1.

Stellenangebote

Tüchtiger Inspektor
für selbständige Bewirtschaftg. von 2000 Morgen, viel Bod. frucht, für Schließen gesucht. Angebote mit Zeugnisabschr. und Referenzen unter A. J. 1971 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Kontoristin,
bewandert in Stenographie u. Schreibmaschine, g e s u c h t. Kenntnis der poln. Sprache erwünscht. Schriftl. Bewerbungen an **Karl Kreschmer & Co.,** Celzno, Rynek 22.

Stellengeuche

Prakt. Arzt
sucht Praxisübernahme. Off. u. 1980 an die Geschäfts- stelle dieses Blattes erbeten.
Ein tüchtiger **Oberschweizer**, 36 J. alt, sucht Stellung von sofort oder 1. 10. 21. Bin 20 Jahre im Fach, tüchtiger Melker und Viehpfleger. Gefl. Angebote unter S. J. 1755 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Verheirateter Gärtner, guter, erfahrener Fachmann, der auch Jäger ist, mit Fort- u. Weidenkulturen gut Bescheid weiß und Tischbedien. versteht, sucht dauernde Stellung vom 1. 10. 1921. **Gajowski,** Objektorje p. Dobruż, [1981]

Lokomobilriemen

aus pa. Samelhar
beste Friedensware, 150 mm breit, ca. 28 m lang, offeriert in größeren Mengen vom Lager ebenfalls **Cederriemen, Näh- und Binderriemen, Pumpenmanschetten und verschiedene Padungen für Dampfmaschinen**
Z. MAZURKIEWICZ
(Gegründet im Jahre 1878)
Poznań, Kantaka 8.

Verb. f. weibl. Hand- u. Büroangest. i. Großpolen.
Mitgliederversammlung Donnerstag, 14. Juli 7½ Uhr abends: **Wah. Sejmowy** (früher Kaiser ring) 12 L. Stod.

Verein liberaler Juden.
Jüdisch-liberaler Jugendverein.
Mittwoch, den 13. Juli, 8 Uhr abends, in den Räumen der **Amicitia-Loge**

Vortrag:
1) Der Aufbau Palästinas, Prof. Dr. Koller aus Warschau.
2) Die Liberalen und Palästina, Dr. Gottschall.
3) Diskussion. [1986]

Hierdurch erkläre ich, dass Herr Victor Fehlaue zur Zeichnung der Firma **Wytownia węgla drzewnego, T. z. o. p.,** Poznań, nicht berechtigt ist und ich der alleinige gesetzliche Vertreter obiger Firma bin. [1964]

A. Jeske,
Geschäftsführer.

Bilanzsicher. Buchhalter
findet **ausichtsreiche, selbständige Position.** Bange Praxis und gewandte Umgangsformen Bedingung. Weiter gesucht

jüngerer Buchhalter
in ebenfalls entwicklungsfähige Stellung. Beprobungen mit Zeugnisabschriften, geratem Lebenslauf und Angabe der Gehaltsansprüche u. 1988 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Zum 1. Oktbr. wird ein unverh., erf., beid. **Paraspr. mäch.** gesucht, der nach allgemein. Disposition des auf dem Nebengute wohnenden Ober- inspektors selbständig wirt- schaftlich kann. Gehaltsan- sprüche bei freier Station ohne Bett und Wäsche an Dom. **Rozdrazewo, powiat Krotoszyński,** erbeten. [1958]

Für eine Fideikommißherrschaft wird zum 1. 10. ein in allen einschlägigen Arbeiten bester. **Rendant od. Rendantin**

gesucht. Polnische Sprachkenntnisse erwünscht, aber nicht Bedingung. Gehaltszahlung nach Vereinbarung. Ausf. Angeb. mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter G. J. 1952 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.
Zuverlässiger **Verheirateter** [1929]
1. **Gärtner f. Feldgemüsebau,**
2. **Brennereiverwalter und Betriebsleiter**
der elektrischen Zentrale gesucht. Dom. **Kotowicko, pow. Plezew.**
Akademisch gebildete Lehrerin sucht Stellung als **Hauslehrerin**
a. i. g. Ang. u. A. B. 1961 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.